

Lagerbericht des Stammeslagers 2012

Freitag, den 2. März 2012

Am Freitag, den 2. März 2012 um halb vier ging es los: das Stammeslager 2012. Aufgeregte Kinder drängelten sich auf dem Platz vor dem Pfadiheim an der Simmernerstraße. Ungeduldig warteten sie auf den Bus, denn sie wussten, dass bald aufregende Tage beginnen würden. Nach einer Viertelstunde war es so weit: Der Bus kam und das Gepäck wurde in ihn gepackt. Die Eltern wurden verabschiedet und der Bus fuhr ab. Während der einstündigen Busfahrt unterhielten sich die Kinder, lasen, hörten Musik oder spielten Karten, bis endlich das Ferienhaus in Weibern im Brohltal, in Sicht kam. Die Kinder stiegen aus und entluden das Gepäck. Sie bezogen die Betten und packten ihre Schlafsäcke aus. „Die Hütten waren neu lackiert und sie hatten große Schubladen, in die man das Gepäck laden konnte. Das Haus mit der großen Küche und dem angenehmen Gemeinschaftsraum macht einen guten Eindruck“, meinte Kalle. Nach etwa zwei Stunden Bettenbeziehen, Umgebung erkunden und Fahrterholung gab es „Ralphs Würstchensuppe“ zum Abendessen. Schließlich trafen sich alle um acht Uhr. Nach einem gemeinsamen Spieleabend und einer Nachtwanderung gingen alle gut gelaunt ins Bett und freuten sich auf den nächsten Tag.

Samstag, den 3. März 2012:

Wir wurden um 8:15 Uhr geweckt. Um neun Uhr gab es Frühstück. Die Älteren hatten eine überraschende Nachricht: Als wir schon im Bett schliefen, kamen die Götter zu den Älteren. Sie berichteten, dass in der Nacht die Götter gekommen wären und unseren Stamm mit dem Tod bestrafen würden, weil wir zu blöd für die Welt wären. Die Älteren protestierten natürlich lautstark und die Götter meinten, dass es nur einen Ausweg gäbe: Bei dem Geländespiel verschiedene Stationen zu meistern und bei mindestens einem Workshop ein zufriedenes Ergebnis erzielen. Gesagt, getan.

Um zehn Uhr trafen wir uns alle im Hauptgebäude. Die Workshops begannen. Man konnte bunte Masken herstellen und sich als Gott verkleiden oder Schwerter basteln, wie die Göttin „Artemis“ für die Jagd benutzt. Auch konnte man Teelichter basteln, wie sie „Hades“, der Gott der Unterwelt, benutzt, um diese zu erhellen, oder man konnte seine Sinne schärfen, zum Beispiel mit geschlossenen Augen etwas ertasten oder erschmecken. Auch konnte man lernen, griechische Schrift zu schreiben und zu entziffern. Allesamt brachten wir ziemlich gute Ergebnisse. Wir hofften, dass die Götter auch mit uns zufrieden wären.

Um halb eins gab es Mittagessen. Es bestand wie immer aus leckerem Brot, Zitronentee und herzhaftem Aufschnitt. Dann hatten wir eineinhalb Stunden Freizeit. Wir spielten Karten, unterhielten uns, spielten Fußball oder übten etwas für den bunten Abend zum Aufführen.

Um 15 Uhr ging das Geländespiel dann endlich los. Die Gruppen wurden eingeteilt und in einem 15-Minuten-Abstand gingen sie nacheinander los. Sie folgten dem mit Pfeilen markierten Weg und kamen bald zur ersten Station vom Max. Dort mussten sie Flummis von einer Zeltplane als Katapult in eine Kiste katapultieren. Diese Station fiel vielen Gruppen schwer, weil die Flummis klein und der Abstand groß war. Man hatte auch nur sieben Versuche und musste einen seitlichen Wind achten. Unter diesen Umständen schaffte es schließlich nur eine Gruppe. Bei der zweiten Station von Mark musste eine Person die Augen schließen und zwei andere mussten sich verrenken. Die Person mit den geschlossenen Augen musste dann die verrenkten Personen abtasten und zwei andere Personen genau so aufstellen. Diese Station fiel keiner Gruppe besonders schwer. Bei der dritten Station von Nils musste man bei leichtem Wind mit nur einem Streichholz mindestens sechs von zwölf Kerzen anzünden. Der Rekord liegt bei zwölf Kerzen. Bei der vierten und letzten Station von Philipp musste man Schrauben mit dem Mund an eine Schnur am Baum hängen. Diese Station bereitete keine Probleme.

Für Maria war das Geländespiel das Highlight des Lagers. Sie fand die Stationen „spaßig“. Marc fand, dass die Route und die Stationen gut ausgedacht worden sind. Kalle fand das Geländespiel nur ein bisschen zu lang.

Nachdem nach etwa zwei bis drei Stunden alle wieder eingetroffen waren, gab es Abendessen. Es gab Nudeln mit Salat. Gegen neun Uhr gab es dann Wölflingsaufnahmen. Unser Stammesältester las eine Geschichte vor und dann kamen die Aufnahmen. Die Wölflinge (abgekürzt „Wölis“) mussten ihre Akelas (=Meutenführer) im Wald suchen und dem Geheul folgen. Anschließend mussten sie eine Hand auf das Stammesbanner legen und mit der anderen den Wölflingsgruß machen. Dann sollten sie das Wölflingsversprechen nachsprechen. Die Meutenführer vertrauten dem Versprechen und die Wölis bekamen ein blau-oranges Halstuch als äußeres Zeichen. Marc, als Baghira (Helfer der Akela), freute sich auf den neuen Nachwuchs und Damian war begeistert, endlich das Wölflingshalstuch tragen zu dürfen.

Nach den Aufnahmen begann der bunte Abend, der letzte Abend des Lagers. Er war für Isabel, Malte und Kalle das Highlight des Lagers. Die Missouris sangen das allgemein bekannte Lied „Nossa, Nossa“ von Michel Teló vor. Die Wölflinge zeigten Schattenspiele an der Wand. Zu sehen und hören war eine Friedenstaube und ein heulender Wolf. Nachdem wir einige Spiele gespielt und Lieder gesungen hatten, erzählten die Älteren, dass sie einen Brief von den Göttern bekommen hätten, den aber erst noch eine Person aus dem Workshop „Griechische Schrift“ entziffern sollte. Eine Freiwillige ging in den Nebenraum und übersetzte, während die anderen sich die Zeit mit Liedern und Spielen vertrieben. Als die Übersetzerin wieder zurückkam, waren natürlich alle gespannt. In der Nachricht stand, dass die Götter uns dankbar wären und uns etwas in der Küche hinterlassen hätten. Natürlich sind sofort alle in die Küche gerannt und haben dort massenweise Süßigkeiten aufgefunden. Diese wurden zum Chai, unserem Abschiedsgetränk gegessen. Zu guter Letzt sangen wir noch ein Gute-Nacht-Lied und alle gingen zu Bett. Damian und Isabel fanden gut, dass unser Stammesältester, Volker, sich Zeit genommen hat und extra mit der Gitarre nur zum bunten Abend kam.

Sonntag, den 4. März 2012:

Gegen 8.15 Uhr wurden wir geweckt. Um neun Uhr gab es leckeres Frühstück. Dann wurden die Dienste eingeteilt, zum Beispiel Tagesraum kehren, Toiletten putzen oder Küchendienst. Schließlich kam um elf der Bus. Die Busfahrt dauerte etwa 45-60 Minuten. Als wir ankamen waren viele Kinder traurig, dass das Lager schon vorbei war. Aber es hat sich gelohnt mitzufahren. Ein Dank an die Lagerleitung.

ein Bericht von Philipp B. , Awaxawie